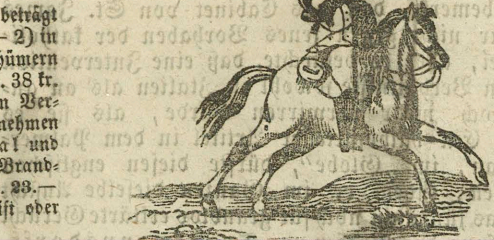


Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bezugsbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Canton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 35 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 28. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Petitdruck oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung bestelle man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 28.; in Deutschland: 1) Dr. Hamerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

# Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

**Inhalt.**  
Der 5. März.  
Deutschland. Frankfurt (Ein in Aussicht gestellter neuer Entwurf). Wien (Märzfeier angeordnet. Aus Mailand). Kremser (Der Verfassungsentwurf. Minister Stadion anwesend). Prag (Die Referturung verfochten. Der Hof von Olmütz erwartet. Bestimmungen betreffs der Rekrutierungspflichtigen). Berlin (Diplomatische Note. Die Arbeiter. Ueberwachung und Ausweisung nicht Anständiger. Parteiverammlung der Linken. Die Garden. Herr v. Pfuel). München (Märzfeier. Fortdauer der Ministerkrise). Nürnberg (Die Stimmung). Hannover (Fortdauer der Ministerkrise). Stuttgart (Aus der zweiten Kammer). Karlsruhe (Preussische Truppen in Baden erwartet). Darmstadt (Märzfeier und Märzereignisse). Schleswig-Holstein (Nähergehe des Volks). Galizien. Krakau (Die Unruhen). Italien. Florenz (Proclamation der provisorischen Regierung. Intervention in Toscana). Palermo (Das Ministerium). Frankreich. Paris (Briefe aus London).  
Nachschrift.  
Berichtsberichte.

**Der 5. März**  
Der 5. März war der Jahrestag der wenig mehr erwähnten und doch geschichtlich so wichtigen Versammlung der 51 zu Heidelberg. In dieser Versammlung wurde die Berufung des Vorparlamentes beschlossen. Sie that den ersten Schritt, um die Bewegung, die bis dahin eine bloß badische und nassauische gewesen, zu einer deutschen zu gestalten. In gewissem Sinne kann man sagen, daß hier die deutsche Revolution geboren worden; wir wollen daher auch diesem Tage nicht unerwähnt vorübergehen. — Wir sind an diesen Tag aber auch ausserdem erinnert worden und zwar am letzten Montage durch Herrn Simon von Trier, der die Russen in Siebenbürgen mit Hecker in einen wechselseitigen Gegensatz brachte und die Frage binwarf, ob nicht alle jetzt dem Verfassungswerk entgegenstehenden Hindernisse gehoben sein würden, wären diejenigen, die bloß den Weg der Reform gegangen, Hecker auf seinem Wege gefolgt. Welcher dieser beiden Wege der bessere sei, diese Frage wurde schon am 5. März in Heidelberg aufgeworfen. Hecker hatte Struve mitgebracht, und beide erklärten nach kaum eröffneter Verathung, daß sie Deutschland in eine Republik wollten umgewandelt wissen. Andere erklärten sich gegen ein solches Anstreben, das, weil es nur in einem verhältnismäßig kleinen Theile Deutschlands Sympathien finden würde, zur Spaltung des vielmehr zu einigenden Vaterlandes führen könne, und machten vor Allem geltend, daß über die Frage selbst sich erst werde reden lassen, wenn man in Frankfurt die Stimmen aus allen Theilen Deutschlands werde vernommen haben. Schon jetzt aber machten es die Aeußerungen Heckers und Struves zweifelhaft, ob sie den Ausspruch des Gesamtwillens ehren wollten, und Heinrich v. Gagern sah sich zu der offenen Aufforderung veranlaßt, lieber sofort verschiedene Wege einzuschlagen, wo die Ansichten so scharf sich entgegenstehen. Solchem Ernste gegenüber verpflichteten Hecker und Struve sich mit ihrem Worte, sich dem Ausspruche der Mehrheit in Frankfurt unterwerfen zu wollen. Erst auf diese Erklärung hin beschloß man gemeinschaftliches Handeln und unterzeichnete gemeinschaftlich den bekannten folgenreichen Aufruf. Wir erwähnen dieses merkwürdigen Vorganges nicht, um die spätere Handlungsweise der beiden Genannten ihrer am 5. März eingegangenen feierlichen Verpflichtung gegenüberzustellen, sondern wir wollen hier nur an des Herrn Simons Frage anknüpfen, ob die Russen jetzt wohl in Siebenbürgen stünden, und ob nicht die jetzt dem Verfassungswerk entgegenstehenden Hindernisse beseitigt wären, wenn im März 1848 auch die Männer der Reform den von Hecker betretenen Weg gegangen wären. Die Frage des Hrn. Simon beantwortet sich aber am sichersten durch die Gegenfrage, wer denn gewaltsam sich gegen die Nationalversammlung erhoben, als gerade Hecker? Nicht genug, daß er, als er aus dem Vorparlament am zweiten Tage, eines ihm mißliebigen Beschlusses wegen, auswich, es gerade ebenso machte, wie wir es jetzt von anderer Seite her zu beklagen haben, indem er nur dann die Beschlüsse der Nationalversammlung anerkennen wollte, wenn sie ihm gefielen; — er versuchte auch schon im April v. J., was man seitdem manchem Fürsten als verbrecherische Absicht unterschoben, nämlich mit Gewalt der Waffen seinen Willen an die Stelle des Willens der Vertreter der Nation, damals des Fünfzigerausschusses und später des Parlaments, zu setzen. Aber auch abgesehen davon, wer, der die damalige Stimmung unter Heckers Fenster in Mannheim nicht mit der von Deutschland verwechselt, und überdies die preussische, österreichische, bayerische u. Armeen für etwas Gewaltigeres gelten läßt, als sich durch einen Haufen Freischärler vernichten ließe, wer, sagen wir, zweifelt daran, daß ein Beschluß des Vorparlamentes in Heckers

Sinn etwas Anderes erzielt haben würde, als Deutschland in ein Feld zu verwandeln, auf welchem man sich an verschiedenen Orten zwar herumgeschlagen, auf welchem aber, da es ihm an allem und jedem Mittelpunkt gefehlt, ein irgend einheitlicher Bau sich nimmermehr erhoben haben würde! Wer hat es schon vergessen, daß gerade Heckers Einsatz es war, der in vielen Gegenden, namentlich im ganzen Norden von Deutschland, die Wähler auf die conservativsten Männer für das deutsche Parlament greifen ließ? Wie, die Republik sollte für ganz Deutschland möglich gewesen sein, während doch selbst Monate später, nachdem so viel Raum geblieben zur Ausbreitung der republikanischen Ideen, z. B. die Berliner Nat.-Versamml. in den Tagen ihrer größten Ausdehnung dieses Wort nicht einmal auszusprechen wagte, während die Wiener Aula, als sie sogar ihr Leben gegen des Kaisers Armee auf's Spiel setzte, doch selbst in diesem Moment nicht glaubte, sich von ihm loszusagen zu dürfen? Während Heckers Freunde in der badischen Kammer noch am 10. Febr. d. J. feierlich erklärten, sie wollten nichts hinweg haben als — unter fünf Ministern einen! — Nein, hätte das Vorparlament nach Heckers und Struves Antrag sich für die Einführung der Republik erklärt, nimmermehr hätten die deutschen Regierungen zur Nationalversammlung die Wahlen ausgeschrieben, nimmermehr wäre eine gesetzliche Vertretung des Volkswillens zusammengekommen, es hätte nur das für permanent erklärte Vorparlament können revolutionäre Beschlüsse fassen, und daß diese damals nur in dem südwestlichen Winkel von Deutschland wären befolgt worden, muß Jeder von einigem Erinnerungsvermögen zugeben. Das übrige Deutschland hätte sich dieser kleinen südwestdeutschen Republik feindlich gegenüber gestellt, diese aber den Franzosen die Bruderhand gereicht und statt der Herwegh'schen Legionen wären wohl ganz andere Armeen über den Rhein gekommen, um mit Mainzer patriotischer Gesinnung empfangen zu werden. Was Alles aber wäre daraus weiter erfolgt? Herr Simon möge, nachdem er einen Blick auf die Karte von Europa geworfen, sich es ausdenken und selbst fragen, ob dann die Russen nicht noch viel früher in Siebenbürgen oder vielmehr dem Rheine etwas näher erschienen wären. Wer in Wahrheit diesen Einmarich verschuldet, haben wir gestern bereits gezeigt. Es ist die ungari'sche übermüthige Empörung, es ist die zu ihrer Unterdrückung veranstaltete glorreiche Wiener Erhebung vom 6. October, es ist die demokratische Partei in Deutschland, welche diese beiden Erhebungen mit blindem Eifer begünstigt. Ja es besteht eine Wechselwirkung zwischen den Bestrebungen dieser Partei und denen der Russen, und daß die letzteren den Fortschritt der ersteren nur wünschen, weiß jeder, der nicht seine Gedanken bloß darauf richtet, wie er am sichersten sich den Beifall der Galerien in der Paulskirche verschaffen könne.

**Deutschland.**  
Frankfurt, 6. März. Die heutige Nummer der „Frankfurter Zeitung“ gibt einen Auszug aus der von Olmütz an Herrn v. Schmerling gelangten Note, wodurch dasjenige bestätigt wird, was wir vorgestern darüber mitgetheilt. Danach scheint es, wird uns der vollständige Wortlaut vorenthalten bleiben. Dieser soll aber noch manche bezeichnende Stelle enthalten, welche in dem Auszuge sich nicht angedeutet findet. So soll unter Anderem der provisorischen Centralgewalt der Vorwurf gemacht sein, daß sie der demokratischen Partei nicht genug Herr geworden. Ferner sei in der Note auch des Präsidiums im Directorium erwähnt, und zwar sei davon gesagt, daß es in der bisherigen Weise zu bestellen sein würde. Ist die Zusammensetzung des Directoriums, wie die neue Note sie will (sieben Mitglieder mit 9 Stimmen), derjenigen gleich, welche der sog. großdeutsche Verfassungsentwurf vorschlägt, und läßt sich hieraus entnehmen, daß dieser Entwurf dem Olmützer Cabinet bei Abfassung seiner Note vorgelegen (wenn auch die drei Ueberbringer damals noch nicht in Olmütz eingetroffen wären), so ersieht man aus der Abweichung, welche sich zwischen dem österreichischen Vorschlage und dem sogenannten großdeutschen ergibt, daß Oesterreich weder den hier für nöthig befundenen Reichsstatthalter annehmbar findet, noch überhaupt mit Preußen im Vortrage abzuwechseln gesonnen, sondern der Meinung ist, daß das Directorium solle in bisheriger Weise, d. h. durch das Mitglied für Oesterreich präsidirt werden. Es wäre schwer, darin nicht den wieder auferstandenen k. k. österreichischen Bundespräsidialgesandten zu erblicken, aber auch eben so schwer zu verstehen, daß mit einem solchen Vorschlage Oesterreich deutlicher als durch Alles, was bisher von Olmütz gekommen, selbst ausspricht, daß es entweder den ganzen Charakter der deutschen Bewegung nicht versteht, oder eingestehen will, daß seine Forderungen sich mit einer deutschen bundesstaatlichen Einheit eben einmal nicht vereinigen lassen.

Aber auch abgesehen hiervon, wie kann Oesterreich nur einen Augenblick an die Annahme seines Vorschlags glauben? Wie kann es vermuthen, daß, während es selbst nach wie vor eine europäische Großmacht bleibt, Preußen sich aus der Reihe dieser Großmächte streichen lasse, um den Preis 2/3 Stimmen in dem neuen deutschen Bundestage zu erlangen, und sich von Oesterreich präsidiren zu lassen? Wer so Unmögliches fordert, der darf sich nicht wundern, wenn in reizbaren Gemüthern der Verdacht aufsteigt, man wolle eben durch Forderung des Unmöglichen die Neugestaltung selbst unmöglich machen. Aber vielleicht um diese dennoch möglich zu machen, wird Oesterreich seinerseits einwilligen oder gar verlangen, daß Preußen nach wie vor Gesandte bei sich empfangen, und seine Vertretung nach Außen beibehalten, mit andern Worten, eine europäische Großmacht bleibe; und ein solches Zugeständniß müßte Oesterreich allerdings an Preußen machen, denn wenn Oesterreich mit seinen nur 12 Millionen Bewohnern der deutschen Provinzen (wovon etwa die Hälfte Deutsche) es stolz anspricht, der Kaiser wird sich nie einem andern Fürsten unterordnen, wie könnte es verlangen, der König von Preußen solle mit seinem von 16 Millionen Deutschen bewohnten Gebiete sich einem kais. königl. österreichischen Präsidialgesandten unterordnen? Behält aber Preußen auf solche Weise seine volle Souveränität in bisheriger Ausdehnung, wer könnte sie Bayern, Württemberg, Hannover u. versagen? Dann wird freilich jede irgend beliebige Construction der Reichsregierung möglich, nur nicht ein souveränes deutsches Reich. Dann bleiben Oesterreich und Preußen europäische Großmächte, aber Deutschland wird zu keiner Großmacht werden, und Olmütz und Berlin mögen dann noch ferner eine auswärtige Politik üben, Frankfurt aber wird, wie sonst, nur einzugeregistrirten haben, was jene gethan. Behalten aber auf diese Weise die Einzelstaaten im Wesentlichen ihre frühere Unabhängigkeit, wo ist dann die Macht, sie zur Ausführung der Beschlüsse des Directoriums zu zwingen? Oesterreich, das doch ausdrücklich die Bundesacte noch als rechtsbeständig ansieht, das wiederholt erklärt hat, es werde bis zu rechtsgültiger Abänderung dieser Acte seine Bundespflichten treulich erfüllen, verweigert die Zahlung der von der Centralgewalt nach der alten Bundesacte ausgeschriebenen Bundesmatricularumlagen, und soll in einer jüngst beim Reichsministerium eingereichten Antwort nimmermehr sogar erklärt haben, es halte sich vor erfolgter Feststellung eines neuen Bundesverhältnisses zur Zahlung nicht verpflichtet. Bedenkt man nun, daß Oesterreich jetzt schon eine solche Sprache führt, wo doch ein österreichischer Prinz an der Spitze der Centralgewalt steht, welche Folgsamkeit könnte man erst erwarten, wenn nach dem Vorschlage des sogenannten großdeutschen Verfassungsentwurfs Preußen drei Jahre hindurch die Reichsstatthalterschaft zu führen hätte! Nein, man darf nur einen Augenblick die ganze Sachlage in der Nähe betrachten, um sich zu überzeugen, daß Oesterreich und Deutschland eben durchaus zwei verschiedene Wege gehen, und daß man der Natur selbst keinen Zwang anzuthun im Stande ist. Die deutsche Nationalversammlung beschließt Grundrechte — die österreichische Regierung läßt sie confisciren; Deutschland will in die Reihe der freien Nationen eintreten — Oesterreich verbündet sich mit Rußland; mit diesem Rußland verbündet sich Dänemark, und während dieser Feind Deutschlands den Wiederausbruch des Krieges erklärt, läßt sich Oesterreich von ihm eine Gefälligkeit erweisen und den dänischen Flottenoffizier Valerup abtreten, der beim letzten Feldzuge den Rath erteilt haben soll, Flensburg in Grund zu schießen. Nein! wahrlich, wer die Freiheit bewahren, wer die Einheit erstreben will, der möge sich genügen lassen, aus Deutschland das zu machen, was Oesterreich schon längst ist: einen Staat. — Wer anders aber kann dies, als die Nationalversammlung. Und wodurch spricht diese anders, als durch ihre Mehrheit. Diese nun für sich zu erlangen, sendet Oesterreich fortwährend neugewählte Abgeordnete, gewählt in Böhmen und Mähren, wo die große Mehrzahl der Bevölkerung die Wahlen verweigert, und dann drei oder fünf Wahlmänner in perfecter Minoritätswahl der deutschen Nationalversammlung ein Mitglied ernennen, welches 50,000 Seelen vertreten soll! Es können leicht noch 20 solcher Abgeordneten eintreffen; bis zu deren Anlauf wird man die zweite Lesung schon hinauszuschieben wissen, und dafür gibt es jetzt auch einen neuen ganz vortrefflichen Grund; denn wie uns die „Frankf. Ztg.“ sagt, ist ja jetzt Herr v. Schmerling ermächtigt, mit den übrigen Bevollmächtigten in Unterhandlung zu treten, um einen neuen Entwurf abzufassen.

Wien, 3. März. Der „Ost.-Post“ zufolge, hat der Minister des Innern ein Rundschreiben an alle Behörden erlassen, in welchen ihnen die Weisung erteilt wird, am 15. März in den Hauptkirchen ein Hochamt zur Jahresfeier des denkwürdigen Tages, an dem Kaiser Ferdinand den Völkern Oesterreichs eine Constitution zugesagt, sowie



Gebete für die glückliche Vollendung der Verfassung zu veranlassen.

Nach Berichten aus Mailand vom 27. Febr. war daselbst in der Nacht des letzten Faschingstages in der Strada di Torino vor der Wohnung des Directors der sequestrirten Güter der emigrirten Nobili und Signori, ein schwarzgelber Strohmann aufgestellt worden. Der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant Wimpffen legte sogleich Einquartierung in alle Häuser dieser Straße und überdies mußte die Gemeinde 200,000 Lire erlegen, bis der Thäter entdeckt ist. Uebrigens ging der Carneval ganz ruhig vorüber. An der Grenze dauert die Desertion der Piemontesen fort, es trafen vor einigen Tagen sogar Cavalleristen ein. Aus Turin hört man die seltsamsten Gerüchte über eine vereitelte Flucht Karl Alberts, ebenso wie es hieß, daß er abdauern müsse u. d. Allein sicher ist's, daß die Krisis der Entwicklung nahe bevorstehend ist.

**Kremsier, 1. März.** Der Constitutionsausschuß ist heute wirklich mit seiner Arbeit fertig geworden. Das Elaborat, das circa 150 Paragraphen umfaßt, wird, noch einmal durchredigirt, übermorgen (Samstag) im Ausschusse zum letzten Male gelesen und sodann in Druck gelegt werden. Die im Reichstage vertretenen Länder sind nach dem Entwurfe in 14 Provinzen getheilt, die, von Osten angefangen, folgende sind: die Bukowina (1 Kreis), Galizien (10 Kreise), Schlesien (1 Kreis), Mähren, Böhmen (9 Kreise, darunter 3 deutsche), Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol (4 Kreise), Steiermark (2 Kreise, ein slavischer und ein deutscher), Kärnten, Krain (je 1 Kreis), Küstenland (1 Kreis), und Dalmatien (1 Kreis). Südtirol ist mit 12 gegen 11 Stimmen bei Nordtirol geblieben; daß Tirol von der Natur aus ein abgegrenztes Ganzes ist, und die Südtiroler und Nordtiroler, wenn auch verschieden durch Sprache und Abstammung, doch durch die Gestaltung und die Verhältnisse des Bodens nothwendig an einander gewiesen sind, sind die Gründe, die die Vertheidiger der Cohärenz Tirols leiteten. Den nationalen Rechten der Südtiroler soll hierdurch nicht der geringste Abbruch geschehen. Als constitutionelle Staatsfarben sind goldroth weiß angenommen worden, und die Mitglieder des Constitutionsausschusses wollen morgen mit Cocarden dieser Farben geschmückt in der Sitzung des Reichstags erscheinen. — Der Minister des Innern, Graf v. Stadion, befindet sich hier und hat, die heutige mitgetheilt, bereits zwei Sitzungen des Reichstags beigewohnt. Indes wurde noch keine der fast 40 Interpellationen beantwortet. Vielleicht geschieht morgen etwas dergleichen, da die Sitzung currenten Gegenständen gewidmet sein wird.

**Prag, 2. März.** Der Lösungstermin zum Besuche der Rekrutierung ist für ganz Böhmen verschoben worden. Eine große Anzahl von Reichstagsdeputirten — bis jetzt sind 64 Namen unterfertigt — haben dem Ministerium ein Memorandum überreicht, worin sie sich über die Inconstitucionalität der Truppenaushebung und über die Mängel des vom Ministerium aus eigener Macht erlassenen bezüglichen Gesetzes aussprechen. Der Act ist nicht in feindlichem Geiste abgefaßt, sondern es soll dem Ministerium Anlaß gegeben werden, sich mit dem Reichstage nachträglich zu verständigen. Während ein vollkommen leeres Gerücht Unruhen zu Prag für den 5. d. verkündigt, vernimmt man aus vollkommen zuverlässiger Quelle, daß Prag für geraume Zeit Residenzstadt werden soll. Es wurde darüber bereits im Prager Stadtverordnetencollegium verhandelt. Auch war ein Adjutant des regierenden Kaisers zu Prag eingetroffen, um die Lage der Verhältnisse zu prüfen. Nicht bloß der Reichstag, sondern der gesammte Hof soll nach der Moldaustadt kommen. Ministerbüros, Gesandtschaften und hohe Aristokraten würden ohne Zweifel nachkommen. Welche außerordentliche Concession an das Slaventhum in diesem Schritte läge, brauche ich kaum zu erwähnen. Leider! soll die Stimmung zu Wien noch immer von der schlimmsten Art sein.

Die heutige „Prager Zeitung“ berichtet über eine Ministerialverordnung, welche die Bestimmungen über die Rekrutierungsflüchtlinge regelt. Nach den bestehenden Gesetzen mußten solche Flüchtlinge ex officio zum Militär abgestellt werden und sie wären deshalb bei der neuen Art der Rekrutenaushebung in die erste Classe einzureihen. Das Ministerium modificirt dies aber dahin, daß alle Rekrutierungsflüchtlinge von den früheren Aushebungen her, wenn sie bei der jetzigen neuen Stellung freiwillig ihrer Pflicht genügen, nicht in die erste Classe, sondern in jene zu setzen sind, in welche sie eben nach ihrem Alter oder anderen Verhältnissen gehören. Alle Verhandlungen und Untersuchungen über frühere Rekrutierungsflüchtlinge sind, sobald diese sich selbst stellen, aufzuheben. Diese Begünstigungen erleiden jedoch auf jene, die sich, um der Militärpflicht zu entgehen, selbst verstümmelt haben, keine Anwendung.

**AZC Berlin, 5. März.** Trotz des Widerspruchs von anderer Seite, will die „Allg. Zeitungscorrespondenz“ dennoch von der Existenz einer russischen Note wissen und kommt heute mit folgenden Worten auf dieselbe zurück: „Wir haben bereits in einem früheren Bericht der zwischen den Continentalgroßmächten, mit Ausschluß Frankreichs, schwebenden Unterhandlungen über die Friedens-tractate von 1815 Erwähnung gethan. Wir erfahren heute, daß das russische Cabinet neuerdings an die Großmächte eine Note erlassen habe, worin es auf der fernern Rechtsgültigkeit der Völkertractate von 1815 in so fern besteht, als sie nicht bereits auf diplomatischem Wege eine Abänderung erfahren haben. Rußland würde, heißt es, darin weiter, eine jede Veränderung der in jenem Jahre festgesetzten Territorialverhältnisse als einen Völkerbruch ansehen, den es nicht zugeben könne; eine an der ungarischen Grenze aufgestellte Armee werde seinen Worten den erforderlichen Nachdruck zu verleihen wissen. Wir können diese Note mit derselben Gewißheit mittheilen, welcher der höhere diplomatische Verkehr nur immer fähig ist.“ — Dasselbe Organ sagt: Das englische Cabinet hat dem russischen Hofe wegen der Besetzung der Donaufürstenthümer eine protestirende Note zugehen lassen, welche an mehrere Großmächte abschriftlich mitgetheilt worden ist. In gleicher Weise spricht

sich die Palmerston'sche Politik gegen eine römische oder überhaupt italienische Intervention aus. In der betreffenden an die beteiligten Mächte übergebenen Note ist unter Anderem auch bemerkt, daß das Cabinet von St. James principiell zwar nicht gegen jenes Vorhaben der katholischen Mächte sei, aber es befürchte, daß eine Intervention die europäischen Verhältnisse sowohl in Italien als an andern Orten noch mehr verwirren würde, als sie es ohnehin seien. Ein halboffizieller Artikel in dem Palmerston'schen Organ, im „Globe“, dürfte diesen englischen Protest bestätigen, indem er im Ganzen dieselbe Ansicht ausdrückt. — Das jüngsthin noch für grundlos erklärte Gerücht von der Abberufung des Grafen von Trautmannsdorff, des hiesigen österreichischen Gesandten, scheint sich nun doch bestätigen zu wollen. Er hat plötzlich, ihm selbst völlig unerwartet, am vorigen Sonnabend die Anzeige erhalten, daß er sich auf seine baldige Abberufung vorbereiten möge. Ein officiell abberufungsschreiben ist ihm jedoch noch nicht geworden und ebensowenig verlautet etwas über seinen Nachfolger.

Ueber die Arbeitseinstellung der Maurer und Zimmerleute folgendes Genauere: Bald nach der Märzrevolution bewilligten ihnen die Meister unter Vermittlung des Magistrats eine tägliche Zulage von 2/3 Sgr. und verkürzten zugleich die Arbeitszeit um eine Stunde. Diese Maßregeln vertheuerten die Arbeiten jener Gewerbe etwa um 20 pCt., was gerade jetzt um so fühlbarer ward, als seit dem vergangenen Sommer die Miethen in den neuen Häusern, die größtentheils in entfernten Stadtgegenden gebaut werden, sehr gestiegen sind. Es haben deshalb die Meister bei dem gegenwärtigen Beginn der Neubauten erklärt, daß sie fortan die Zulage aufheben lassen und die Arbeitszeit wieder um 1 Stunde verlängern würden, weil sie sonst nicht mehr bestehen könnten. Die Gesellen wollen darauf nicht eingehen und haben deshalb heute sämmtlich ihre Arbeitsplätze verlassen. Auch die Arbeiter von der Dübahn kehren haufenweise nach Berlin zurück. Sie behaupten, bei einem täglichen Verdienst von 7—8 Sgr. nicht bestehen zu können und beklagen sich außerdem über schlechte Behandlung seitens der Baubeamten. Heute Vormittag hatte sich eine Anzahl dieser Leute auf dem Dönhofsplatz vor dem Hause der zweiten Kammer versammelt, zerstreute sich aber ruhig auf Aufforderung der Constabler. Die Goldschmiedische Kattunfabrik im Verein mit der Dammberg'schen, hat etwa 200 Arbeiter entlassen, welche bei den letzten Unruhen theilhaftig waren. Am 2. d. haben 20 Nichtortsangehörige Stadt und Umland auf zwei Meilen verlassen müssen. Es befinden sich unter denselben mehrere Polen, auf welche im gegenwärtigen Augenblicke ein ganz besonders scharfes Augenmerk gerichtet scheint, namentlich wenn sie bei dem Mieroslaw'schen Aufstande theilhaftig waren. Uebrigens zeigt sich gegen die Polen auch unter der Bourgeoisie viel Abneigung, weil man ihnen den Haupttheil an den revolutionären Bewegungen beimißt. — Der bekanntlich ausgewiesene Schriftsteller Fr. Saff hat um die Erlaubniß nachgesucht, zur Regulirung seiner Angelegenheiten hier noch 3 Tage verweilen zu dürfen, was ihm gestattet ist.

Der König wird übermorgen vor dem Halle'schen Thor eine große Parade über sämmtliche hier stationirte Truppen abhalten. Es geschieht dies seit der Revolution zum ersten Mal.

\* **Berlin, 5. März.** In der Parteiversammlung der Linken hat sich nunmehr gegen die frühere vorläufige Verabredung die Ansicht geltend gemacht, daß die Dpposition in ihrer Gesamtheit sich für das Votiren einer Adresse füglich nicht erklären könne. Man hat zur Erwägung gebracht, daß bei der Dringlichkeit der zur Berathung vorliegenden materiellen Fragen, die zeitraubende Discussion einer Adresse nicht statthaft erscheine und eine Formalität den Anforderungen für das Wohl des Landes nachstehen müsse. Die gemäßigten Fractionen der Dpposition werden sich dieser Ansicht nicht anschließen, und der Majoritätsbeschluß für eine Adresse ist daher kaum zweifelhaft. — In Bezug auf die morgen stattfindende Constitution der zweiten Kammer ist gleichfalls Beschluß gefaßt. Die Candidaten der Dpposition sind die Präsidenten der aufgelösten Nationalversammlung, Unruh, Waldeck, Phillips, für die Präsidentsur und beide Vicepräsidenturen. Auch für das Secretariat wird man aus dem Bureaupersonal der Nationalversammlung die Candidaten nehmen. Die Rechte hat sich für das Präsidium auf Grabow geeinigt. — Es scheint ziemlich gewiß, daß die Gardes uns verlassen und an die mecklenburgische Grenze rücken werden. Die dadurch in unserer Garnison entstehende Lücke soll durch die pommerische Landwehr ausgefüllt werden. Zugleich kann man als sicher annehmen, daß hohe Personen die Hauptstadt binnen kurzer Frist zu verlassen und sich nach den Städten, in denen die Generalcommandos der Armee-corps ihren Sitz haben, zu begeben beabsichtigen. — Der frühere Ministerpräsident von Pful ist nunmehr gänzlich aus dem Staatsdienst geschieden und wird sich ganz ins Privatleben zurückziehen.

Auch unter den Deputirten der Linken, schreibt die „Const. Ztg.“, wiederholt sich das Gerücht, daß Herr v. Wincke in dem Augenblicke mit der Bildung eines Ministeriums betraut werden solle, wo Grabow als Präsident der zweiten Kammer aus der Urne hervorgehen werde. Dies sollte jedoch nur dann der Fall sein, wenn die Präsidentsur des Herrn Grabow eine bedeutende Majorität erlangt habe. Ursprung und innerer Zusammenhang dieser neuen Cabinetconjunctur müssen auf die letzten Ereignisse des zurückgelegten Jahres zurückgeführt werden.

□ **München, 5. März.** Es geht scherzweise die Rede, der Märzverein gedenke dem Ministerium des Innern, der Stadtcommandantur und der Polizeidirection Dankadressen für die große Aufmerksamkeit zu votiren, mit welcher seine gestrige Feier zur Erinnerung an die vorjährige Volksbewegung behandelt worden sei. Uns scheint in diesem Scherz eine sehr richtige Hinweisung auf die ernste Seite der Sache zu liegen. Seit die auf dem Arbeiterbankete von mehreren Kammermitgliedern gehaltenen Reden unbestreitbar republikanischen Inhalts von Jedermann gelesen werden können, hat sich in den Organen der so-

nannten ultramontanen oder reactionären Presse die Gegenpartei mit großer Leidenschaftlichkeit auszusprechen begonnen. Wer übernimmt inmitten der endlos aufgeregten Leidenschaften die Bürgschaft, daß es nicht zu einem blutigen Zusammenstoß, nicht der einen und andern Partei mit der bewaffneten Macht, sondern der beiden feindlichen Parteien untereinander kommen werde? An Lust und Bereitschaft, ihre Kräfte gegenseitig zu messen, und allem und neuem Groste auf einmal Lust zu machen, fehlt es gewiß auf keiner Seite. Wenn also wirklich gestern Abends von Seite der drei genannten Behörden noch mehr als vor 8 Tagen beim Arbeiterbankete alle nur denkbaren Mittel aufgebieten worden waren, um Excessen vorzubeugen, so sehen wir nicht ab, wie sich die Unternehmer und Theilhaftigen am gestrigen Feste nicht aufrichtig zum Danke dafür verpflichtet erachten sollten, eben so gut, als alle übrigen Münchener, die keine Freunde von Appellationen an die rohe Gewalt sind. Das Fest der Erinnerung an die vorjährige Volkshebung am 4. März fand übrigens im Pratersaale statt, war sehr zahlreich besucht, und bestand in einer Reihe von Reden und Gesängen, die sämmtlich reinen Märzgepräges waren. Wir können uns jedes weiteren Zusages füglich enthalten, namentlich was den Inhalt der einzelnen Reden anlangt, die sämmtlich mehr oder weniger an jene bei dem Arbeiterbankete erinnerten. Die Zahl der Theilnehmer, unter welchen sich Kammermitglieder, Bürger, Künstler u. s. w. in Menge befanden, die nicht Mitglieder des Märzvereins sind, mag sich auf etwa 500 Personen belaufen haben, in wie weit wir wenigstens mit unserer ohngefähren Zählung reichten. Zuschauer, wie weit die Räume dieselben fassen konnten. Jetzt kommen als Nachfeste diejenigen, welche den 6. März oder den Tag der Verheißungen, Errungenschaften u. s. w. ins Auge fassen, und hoffentlich sollen auch sie ohne Störung begangen werden können. Wird uns der morgende Tag vielleicht endlich auch die Lösung der Ministerfrage bringen? Es muß ein großer Mangel an Capacitäten eingetreten sein, den Namen auf den neuesten Ministerlisten nach zu urtheilen, — lauter Unmöglichkeiten aus älterer Zeit, — oder man bewegt sich eben immer in dem nämlichen Kreise, fängt täglich mit den Unzulänglichkeiten aus der Vinken an, und hört eben so täglich mit Unzulänglichkeiten aus der Rechten auf. Daß dabei nicht bloß Zeit verloren geht, ist gewiß.

■ **Nürnberg, 6. März.** Unsere Regierung scheint die Stimmung in unserer Stadt für sehr bedenklich zu halten. Man spricht sogar davon, daß die mächtigen Thorhürme, wie früher zu Reichsstadtzeiten, wieder mit Kanonen besetzt werden sollen, und auf den umliegenden Dörfern stellt man Untersuchungen an, um die Emisäre auszufinden, welche die Bauern zu bewaffnetem Zuge aufgefordert haben sollen. Die Bauern verwahren sich und erklären, jene Leute hätten bloß Unterschriften für die Einführung der Grundrechte gesammelt — und in der Stadt ist Alles vollkommen ruhig. Die Stimmung freilich ist der Regierung keineswegs günstig; aber an Aufstände ist nicht zu denken. Wir haben demokratische und constitutionell-monarchische Vereine. Beide Theile sind unzufrieden, weil es mit der Einheit Deutschlands nicht recht vorwärts will. So verstimmt man aber auch über den Gang der Dinge in der Residenz und über das Fehlschlagen der Hoffnungen auch der gemäßigten Patrioten in Bezug auf eine Einheit des Vaterlandes ist; so ist doch gewiß in gegenwärtigem Moment nicht der sensibelste Grund zu militärischen Maßregeln vorhanden, und man begreift nicht, wie in München alle vierzehn Tage das Gerücht auftauchen kann, in Nürnberg sei die Republik proclamirt worden.

■ **Hannover, 5. März.** Beide Kammern berathen das Chausseebaugesetz. Bis jetzt (2 1/2 Uhr) ist über die Ministerkrisis keine Mittheilung erfolgt. Das Gerücht, daß der Präsident der zweiten Kammer den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten werde, ist ziemlich allgemein verbreitet. Man erwartete schon heute die Vertagung. Andererseits glaubt man, daß die Wendung der Dinge in Frankfurt abgewartet werden solle, da die Nationalversammlung doch wenigstens auf eine Berücksichtigung der Verbesserungsanträge der Regierungen einzugehen scheine. So die „Hann. Morgenztg.“

○ **Stuttgart, 6. März.** In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete Schweißardt Bericht über den Ertrag der Domänen von den Salinen. Zum Beschluß erhoben wurde die Bitte an die Regierung, sie möge in Frankfurt bei Durchführung eines gemeinsamen Handelssystems auf Beseitigung der Salzsteuer hinwirken, und bei Einführung eines neuen Steuersystems auf eine wesentliche Verminderung bei der Einnahme aus den Salinen Rücksicht nehmen. Weiter beschloß die Kammer, übereinstimmend mit einem früheren Antrag Eisenlohr's, mit 56 gegen 12 Stimmen, daß der Steinsalzpreis auf 1 fr. für das Pfund herabgesetzt werde in der Weise, daß zu diesem Preise durch das ganze Land die Gelegenheit zum Ankauf in gut gereinigter Waare geboten werde. Der Salzverehr in das Zollvereinsgebiet und in die Schweiz belief sich in den letzten Jahren auf 260,000 Ctr. Kochsalz, und hat seine größte Ausdehnung in die Schweiz, wohin in den letzten 10 Jahren im Durchschnitt an 210,000 Ctr. verkauft wurden. Der Gewinn aus diesem Geschäfte ist jedoch mit jedem neuen Vertragsabschlusse immer mehr gesunken, und während beim Beginn des Handels aus dem Centner frei Lagerstätte 2 fl. 5 kr. erlöst wurden, sank der Preis im Jahre 1847/48 auf 1 fl. 39 kr. im Durchschnitt, so daß eine weitere Reduction der Preise nicht zulässig erscheint und ernstlich zu erwägen ist, ob die Verbindung mit der Schweiz auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann oder nicht. Mit vierzehn schweizerischen Kantonen sind Verträge abgeschlossen, und es fragt sich, ob auch in Zukunft auf diese Verträge ein großes Gewicht gelegt werden soll. Die Kammer sah sich jedoch nicht weiter veranlaßt, auf die Erledigung dieser Frage zu dringen. Es ist hierzu noch zu bemerken, daß unsere Salinen der Wettbewerbung jener in der Schweiz vollkommen gewachsen sind, was theils Folge des dortigen höhern Brennmaterialienpreises, theils der besseren Einrichtung unserer Salzgewin-



nung ist. Der Vermögensstand unserer fünf Salzwerke betrug am 1. Juli 1844 die Summe von 712,740 fl. Der Salinen-Etat beträgt 215,000 Gr. Kochsalzverkauf und 150,000 Gr. Steinsalzverkauf ins Ausland. Zusammen wurde als Lieferung der Salinen für 1848/49 die Summe von 850,000 fl. aufgenommen. Als Ertrag der Domänen von den Berg- und Hütten-Neutern (acht an der Zahl) wurde die Summe von 100,000 fl. in den Etat aufgenommen. Das Werk in Friedrichsthal ist der einzige Punkt in Süd-Deutschland (außer Oesterreich), wo Stahl producirt wird; die bedeutendsten Werke unseres Vaterlandes aber sind seit mehreren Jahrzehnten Königsbrunn und Wasseralfingen, und die Hartwalzen des ersten Werkes haben demselben einen Namen durch ganz Deutschland gesichert. Wasseralfingen hat in Bezug auf Schönheit und Leichtigkeit seiner Waare sämtliche Concurrenten überflügelt und einen Markt wieder erobert, der ihm durch die rheinischen Werke in dem untern Theil des Landes vollständig entzogen war. Die Kunstzeugnisse, die aus seinen Werkstätten in neuerer Zeit hervorgingen, stellen sich würdig den schönsten Producten des Eisengusses an die Seite. Die Baarlieferungen sämtlicher Werke in die Staatskasse betrugen in den letzten Jahren 160—180,000 fl. jährlich, nebst einem hohen Kassenbestand, und nur die jetzige Periode ist für den Verkauf und für das Eingehen der Zahlungen eine sehr ungünstige gewesen, scheint jedoch nach den allernächsten Ergebnissen wieder sich bessern zu wollen, wozu auch das bedeutende Sinken der Kohlenpreise beiträgt.

**Karlruhe**, 5. März. Man will hier wissen, daß mit nächsten 10,000 Mann Preußen ins Badische (auch hierher in Besatzung) verlegt werden, und daß dagegen 10,000 Badener zum Reichsheer nach Schleswig aufbrechen. (S. M.)

**Darmstadt**, 7. März. Gestern ging die Erinnerungsfeier des 6. März durch den hiesigen vaterländischen Verein aufs Erfreulichste vor sich. Der große Saal des Darmstädter Hofes war mit schwarz-roth-goldenen und roth-weißen Fahnen geschmückt, zwischen denen, am unteren Theile des Saales uns Allen im Auge, das Edict vom 6. März 1848 mit Goldlettern auf blauem Grunde prangte. Die Versammlung hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende des vaterländischen Vereins, Fuhr, hielt die Eröffnungsrede, die Bedeutung der alten Verfassungs-urkunde, die immerhin doch eine constitutionelle gewesen und manches Gute gebracht habe, sowie die Geschichte und den Werth der neuen Errungenschaften in gedrängten Zügen schildernd. Nachdem hierauf das einfache Mahl begonnen, brachten drei Ausschußmitglieder Toaste: Fuhr auf den jetzt regierenden Großherzog, R. Buchner auf G. Gagen, Gros auf die deutsche Nationalversammlung und das gesammte Vaterland; alle unter rauschender Beistimmung der Anwesenden. Ein für die Festfeier gedichtetes Lied folgte. Ihm reichten sich noch eine Menge Toaste an: auf Bismarck, E. M. Arndt, Jaup, Gervinus, alle Kämpfer für die Freiheit und den gebesserten staatsbürgerlichen Zustand, den verstorbenen E. C. Hoffmann, die Verschmelzung der Bureaucratie mit dem Bürgerstande u. s. w. Auch ein Vereat kam vor, ein Vereat auf die Untergraber und Zerstörer der Einheit, auf die Wähler und Heuler. So entwickelte sich das Fest nach Wunsch und gewiß auch nicht ohne nachhaltige Wirkung für das Bestehen des vaterländischen Vereins und seine Bemühungen im Interesse der Freiheit und der Ordnung. (Darmst. Ztg.)

**Darmstadt**, 7. März. Unser denkwürdiger 6. März wurde mehrfach gefeiert, namentlich auch von dem vaterländischen Vereine (siehe oben) durch ein Banket, das indessen vieles vermissen ließ. Die würdigste Feier war das Erscheinen des vom 6. März datirten Regierungsblatts Nr. 13, das uns mehrere Früchte jenes Tages brachte: ein Gesetz über Reformen im Strafverfahren für die Criminalsachen, welche nicht zur Competenz der Assisen gehören; Verbanntung des Reinigungseides und der sogenannten Vossprechung von der Instanz; Erleichterung der Rechtsmittel gegen Straferkenntnisse u. s. w.; ferner ein Gesetz wegen einzelner zeitgemäßer Bestimmungen des Strafgesetzbuchs.

**Schleswig-Holstein**, 2. März. Die Kündigung des Waffenstillstandes hat der Volksbewegung eine neue Nützlichkeit gegeben: In Schleswig, Rendsburg, Kiel und Altona sind die Wehrcorpsmissionen mit der Bildung von Landwehrmannschaften beschäftigt, der General Bonin läßt an der Wiederherstellung der Schanzarbeiten dießseits Düppel, sowie dem Flensburger Hafen arbeiten. Wenn man auch in den Herzogthümern nicht gerade an den Wiederausbruch der Feindseligkeiten glaubt, so werden doch schon durch die Kündigung des Waffenstillstandes die Verhältnisse der Herzogthümer aufs Tiefste berührt. Wie soll es mit der Regierung werden — fragt z. B. der „Altonaer Merkur“ — da die gemeinsame nach Artikel 7 der Waffenstillstandsconvention nur für die Dauer des Waffenstillstandes eingesetzt ist? Wird die Landesversammlung ihre gesetzgebende Thätigkeit wieder aufnehmen, da mit dem Ablauf des Waffenstillstandes auch die Bestimmung der Convention wegen des Ruhens der Gesetzgebung außer Kraft tritt? Wie wird es mit dem Artikel 2 der Convention, wonach im Falle der Kündigung des Waffenstillstandes die beiderseitigen Kriegsheere diejenigen Stellungen wieder einnehmen können, welche sie im Augenblicke des Abschlusses der Convention inne hatten? — In der That soll das ständische Bureau im Begriffe sein, die Landesversammlung einzuberufen. (Wes. Z.)

## Galizien.

Aus **Krakau** fehlen uns heute alle näheren Nachrichten. Wir bemerken nachträglich nur, daß dort schon am 26. Unruhen stattfanden. Die durch die angesagte Rekrutirung hervorgerufene Gährung hatte sie veranlaßt. Ueberall auf dem Lande sah man seit langer Zeit schon Sensen gerade schmieden und hörte Drohungen gegen die Oesterreicher fallen. Indessen ging die Regierung von ihrem Vorhaben nicht ab und die Rekrutirung sollte am 26. stattfinden. Die Gährung nahm aber immer zu, und der 26. war allgemein als der Tag des Ausstandes bezeichnet. Die Regie-

rung, wahrscheinlich mit Rücksicht auf ihre geringen militärischen Kräfte, hat keine Schlacht wagen wollen, und es ist eine Proclamation erschienen, welche verkündet, daß die Rekrutirung in eine freiwillige Anwerbung umgewandelt sei; erst wenn auf diese Weise die nöthige Anzahl der Rekruten nicht zusammengebracht werden könnte, würde man Zwangsmittel anwenden. Dieses letztere, so wie Verhaftungen auf dem Lande und in der Stadt selbst, war nicht geeignet, die Gemüther zu beruhigen. Man requirirte Militair — und es sind hier in Folge dessen Uhlanen und etwas Infanterie eingerückt. Das Volk empfing die Truppen mit Pfeifen und Zischen. Darauf ist das ganze Militair auf die Straße vom Schlosse heraustrgetreten. Starke Patrouillen durchzogen die Stadt und jagten das Volk auseinander, wobei mehrere Personen verwundet und zwei mit dem Bajonnet niedergestochen wurden. Einmal hat man sogar blind geseuert. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Das Militair blieb die ganze Nacht unter Gewehr und bivouacirte auf der Straße.

## Italien.

**Sardinien**. Privatberichte aus Turin melden, sagt die „Basler Zeitung“, daß Karl Albert das lombardische Corps, welches aus 12—15,000 Mann bestand, abgedankt habe. Ob diese Berichte Grund haben, können wir nicht bestimmt versichern; jedoch so viel scheint gewiß, daß mehrere in der Schweiz auf sardinische Rechnung gemachte Pferdeankäufe wieder rückgängig gemacht wurden.

**Florenz**, 28. Febr. Die provisorische Regierung, ihres Ursprungs „von Volksvereins Gnaden“ uneingedenk, erließ gestern eine Proclamation, worin sie den Entschluß ausspricht, gegen die Tyrannei „in jeder Gestalt“ Stand zu halten. Der Volksverein hat gegen diesen Angriff protestirt. — Seinerseits hat der Großherzog vor seiner Abreise in S. Stefano am 12. Febr. einen Protest gegen die Existenz der provisorischen Regierung erlassen. — Die Bürgerwehr von 18—30 Jahren einschließlich ist für mobil erklärt. Die Erklärung hat keinen Anstand, die Vollziehung aber wird auf Widerspruch stoßen. Der „Corriere Mercantile“ vom 2. März will wissen, daß ein österreichisch-moldanesisches Corps von 6000 Mann auf dem Marsch ins Toscanische sei und Guerrazzi Sardinien Hilfe angefleht habe. Der sardinische Kriegsminister hatte neuerdings einen Besuch bei den Truppen an der lombardischen Grenze gemacht.

**Palermo**, 17. Febr. An der Spitze des sicilianischen Ministeriums steht nun als Minister des Auswärtigen der Fürst von Butera (Scordia). Das System bleibt ungeändert; übrigens hofft man zuversichtlich eine friedliche Ausgleichung mit Neapel.

## Frankreich.

**Paris**, 3. März. Unter dem Titel: „Briefe aus London“, bringt die „Assemblée nationale“ von Zeit zu Zeit Artikel politischen Inhalts, welche, wie man behauptet, unter dem Einflusse Metternich's geschrieben sind und als solche eine gewisse Beachtung verdienen, weil sie über die österreichische Politik, welche nach wie vor in den Händen des Fürsten ist, bisweilen nicht unbedeutende Aufschlüsse geben. In dieser Hinsicht erlaube ich mir, Ihnen aus dem letzten Briefe folgende Stelle auf die Ereignisse in Siebenbürgen bezüglich mitzutheilen: „Die größte Begebenheit der Epoche ist die innige und militärische Vereinigung Rußlands und Oesterreichs; seit 1813 und 1815 hatte man dies nicht erlebt. Nur der gewöhnliche Verstand kann glauben, daß der Eintritt der Russen in Siebenbürgen eine vorübergehende Sache, ein dem Zufall angehöriger Umstand sei. Das Ereigniß hat mit Vorwissen und nach vollkommener Uebereinkunft stattgefunden, und ist die Folge eines zwischen beiden Höfen geschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündnisses. Der Allererfahrenste in der Diplomatie weiß, wie man, um einen geheimen Vertrag zu vollständiger Ausführung zu bringen, einen Zufall, ein Ungefahr oder eine vorübergehende Eventualität entstehen läßt. Die in Siebenbürgen eingerückten Russen sind nur die Vorläufer ungeheurer Kräfte, welche sich längs den Grenzen von Galizien, der Moldau und Walachei aufstellen werden, um für jeden eintretenden Fall bereit zu sein. Auf diesem Wege wird Ungarn bald zur Ruhe gebracht sein, und die österreichischen Armeen werden sich von da nach Italien wenden können. Werden die Russen nach Italien kommen? Dies hängt lediglich davon ab, ob die Oesterreicher ihren Beistand nöthig haben werden, und wenn nicht, was bedeutet ihr Vorrücken gegen Süden? Es bedeutet, daß der Augenblick einer notwendigen Lösung der orientalischen Frage gekommen ist. Die Ansichten Katharina's II. werden bald zur Wirklichkeit gelangen. Rußland hatte in seinen Plänen gegen Konstantinopel den Widerstand Oesterreichs zu fürchten, wie in den Jahren 1828 und 1831. Dieser Widerstand existirt nicht mehr; der Wiener Hof leistet der russischen Regierung vielmehr Beistand in ihrem Unternehmen und findet seine Entschädigung in Bosnien und Serbien, wodurch sein anti-magyarisches System sich vervollständigt.“ Daß Frankreich den so apostrophisch ausgesprochenen Eroberungsplänen Rußlands und Oesterreichs ein Hinderniß sein könne, läßt der Verfasser dieser wichtigen Mittheilungen gar nicht zu, sondern spricht von der französischen Republik in den verächtlichsten Ausdrücken, und was England betrifft, so versichert er, daß Lord Palmerston in Petersburg gerade so vielen Einfluß habe, wie Hr. Bastide. (R. Z.)

## Nachricht.

\* **Berlin**, 6. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ergab die Präsidentenwahl folgendes Resultat: von 330 Stimmenden erhielten Grabow 171, v. Unruh 158, v. Auerwald 1 Stimme. Grabow ist somit Präsident. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten

erhielten von 330 Stimmen: v. Auerwald 170, Waldeck 154, die übrigen zerplitterten sich auf v. Unruh, Venzing, Phillips und Koch. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhielten von 328 Stimmen Lensing 168, Phillips 156, Schaffranek 2, v. Unruh 1. Somit wurden v. Auerwald und Lensing als Vicepräsidenten proclamirt. Die Wahl der Schriftführer sollte um 4 Uhr Abends erfolgen.

**Pest**, 1. März. Ueber die Schlacht bei Kapolna wird der „Allgemeinen Zeitung“ berichtet: Spät gestern Abends ward nachstehender Armebericht veröffentlicht: „So eben trifft aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst Windischgrätz aus Kapolna vom gestrigen Tage die auf dem Kampfsplatz mit Blei beschriebene Nachricht von der zweitägigen siegreichen Schlacht (26. und 27. Februar) bei genanntem Orte, sowie von der Vereinigung mit dem Corps des Feldmarschalllieutenants Schlick ein. Die Rebellen flohen theils gegen Erlau, theils gegen Poroslo und werden unablässig verfolgt. Ein Bataillon Zanini sammt Fahne ist bereits gefangen. Der Verlust unsererseits ist gering, der Geist der Truppen wie immer ausgezeichnet. Ofen, 28. Febr. 1849. Duca di Serbelloni m. p. Feldmarschalllieutenant.“ Die Erzählung einiger Offiziere lieferte mir mehrere nähere Details. Hiernach ward auch Erlau mit dem Bajonnet genommen. Am schlimmsten ging es der Honved. Die Ungarn hatten nämlich in dem letzten Gefechte bei Eszabaza auf verwundete Oesterreicher geschossen, und die erbitterten Truppen gaben daher der magyarischen Landwehr wenig Pardon. Die Husaren wurden bei Kapolna von der auf beiden Flanken überfliegend vordringenden deutschen Cavallerie theils vernichtet, theils in wilde Flucht getrieben. Die Beute an Streitröcken war bedeutend. Einem der tapferen Söhne des Feldmarschalls soll ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden sein. Auch im Saal haben die Ungarn eine Lection erhalten. Die Szegediner Garnison wagte nämlich am 14. Februar einen Ausfall und wurde bei dem Dorfe Szörög, das sie mit Haubitzen beschossen, von dem aus Deba herbeieilenden serbischen General Knicanin nach einem mörderischen tagelangen Kampf geschlagen. Ein Pest floh gegen die Theiß und Marosch, und viele Flüchtlinge fanden, da das Eis einbrach, den Tod in den Wellen. — Gestern wurden vier Remorqueurs mit der nöthigen Anzahl Schleppschiffe von Pest donauabwärts geschickt. Man will diese Thalfahrt mit der Capitulation von Peterwardein in Verbindung bringen. Vielleicht sind die Remorqueurs zum Transport eines Theiles des Nugent'schen Corps bestimmt. Der Kriegsdampfer Schlick — früher Mesaros — kreuzt bereits unter kaiserlicher Flagge auf dem Ister. — Bei Szolnok, dießseits der Theiß, fand vorgestern gleichfalls ein Gefecht statt. Die Insurgenten wurden, als sie von ihrer verschauzten Anhöhe herab die anfangs abthölich weichen Kaiserlichen blind verfolgten, tüchtig in die Mitte genommen. Gestern wurde die Feldapotheke und das selbstärztliche Personale, das allhier in Quartier lag, durch kaiserliche Truppen nach der nächsten Station befördert. Auch die Brückenequipage ist dem Gros der Armee nachgeführt worden. General Götz hat Speries besetzt.

## Börsenberichte.

**Frankfurt**, 6. März. Die heutige Börse zeigte wenig Leben, es fehlte an neuen Käusern, namentlich waren österreichische Papiere trotz erhöhter höherer Wiener Notirung und Siegesnachrichten aus Ungarn flauer und niedriger im Cours als gestern zu erhalten. Metall. bleiben 72 1/2 pCt., 21 pCt. do 33 1/2 pCt., Wiener Bankaction 1173, 500 fl. Loose 123 pCt., 250 fl. Loose 78 pCt. G., Rubelst. 40 Rthlr. Loose 27 3/4 Rthlr., Baa. 33 fl. Loose 27 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 48 1/2 fl., Darmst. 25 fl. Loose 22 fl., do. 50 fl. Loose 69 1/2 fl., Nass. Loose 20 1/2 fl., Sack. Loose 29 fr., Poln. 500 fl. Loose 74 Rthlr. Süddeutsche und belgische Obligationen preisbaltend. Holländische 2 1/2 pCt. Integralen bleiben 48 1/2 pCt. Bon Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36 1/2 Rthlr., Verbaag 72 3/4 Rthlr., Köln-Minden 78 1/2, Taunus belietier: 288 fl. 3pCt. inländ. Span. schließend 22 1/2 a 23 pCt. Bon Wecheln Paris begehrt: 95 1/2; London 120 1/2; Amsterdam 100 1/2; Berlin 105 1/2; Leipzig 105 3/4; Mailand 98 3/4; Bremen und Hamburg ausgeboten; Wien 106 1/2 a 106 3/4. Abends in Effecten-societät stellten sich 3pCt. inländ. Span. wie zu Madrid am 26. v. M. etwas niedriger im Cours: 22 3/4 a 22 7/8 pCt.

**Berlin**, 6. März. Staatschuldscheine 79 1/2 a 1 1/2 bez., Ser-handlungs-Prämiencheine 99 G., Bankantheile 87 1/2 G., Berlin-Hamburg 50 3/4 bis 51 bez., Köln-Minden 77 3/4 Br. 3/4 G., Friedrich-Wilhelms-Nordb. 36 1/2 bis 1/3, Rheinische 49 Br., Russische 4pCt. bei Stieglitz 36 3/4 etw. bez. u. Br., Poln. 500 fl. Loose 73 1/2 Br. 73 G.

Die Course der Fonds sowohl als die der Eisenbahnactien waren heute im Ganzen fest, und von ersteren wurden Staatschuldscheine sowie Bankantheile, von letzteren besonders Berlin-Hamburger höher bezahlt; im Geschäft blieb es still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Malten.

**Frankfurt**, 7. März. Der Reichstagsabgeordnete Herr Degenkolb hat sich in seiner Schrift: „die Arbeitsverhältnisse“ mehrfach damit beschäftigt, Ansichten, die ich in Bezug auf handelspolitische Fragen ausgesprochen haben soll, zu widerlegen. Abgesehen von einigen Zahlenangaben, welche Herr Degenkolb aus der von mir vor mehreren Jahren veröffentlichten Handelsbilanz in seine Schrift übernommen hat, kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß ich von allen Worten, welche derselbe mir in den Mund zu legen beliebt, auch nicht ein einziges in der von ihm angegebenen Verbindung geäußert habe. Man wird in meinen im Druck erschienenen kleinen Schriften und Abhandlungen über Gegenstände der politischen Oekonomie nirgends einen der Sätze finden, die Herr Degenkolb in seiner Schrift, als von mir herrührend, hervorgehoben und der Kritik unterworfen hat.

Biersack.



[606] Donnerstag den 8. März 1849.  
Im Saale des „Holländischen Hofes“.

## Instrumental- und Vocal-Concert

gegeben von der

Ungarischen Sängergesellschaft.

Unter gefälliger Mitwirkung der Damen Anschütz-Capitän, Janaschek und der Herren Schöffer, Gläson und Pees vom Hoftheater in Wiesbaden. Das Nähere besagen die Programme.

[570] Spanische und deutsche Brunellen, Viskot und Palermo Pflanzen, getrocknete saure und süße Kirschen, Mirabellen, Zwetschen, mehrere Sorten Capern. Oliven, Nürnberger Essiggurken, rother und weißer Burgunder-Essig, Tafel-Ölivenöl, Pariser und Düsseldorfer Senf, getrocknete Champignons, Morcheln und Trüffeln, neue Tafelfeigen, Datteln, Citronen, Orangen, Malaga- und Sultanini-Mosinen, römische Haselnüsse, Schalen- und andere Mandeln, Parmesan- und Schweizerkäse, Göttinger Würste, westphälischer Schinken, holl. und Geneser Sardellen, holländ. und marinierte Färinge, Bückinge, Capern und Stöckfische billigt en gros et en detail bei

A. Henninger,

Markt, in den drei Römern, 40 neu.

## Verzeichniß der Vorlesungen,

welche im Sommerhalbjahr 1849 auf der Universität Heidelberg gehalten werden:

Paulus.

Umbreit: Erklärung der Psalmen. — Erklärung des Briefes an die Hebräer. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des alten Testaments. — Uebungen im Interpretieren ausgewählter Stellen des alten Testaments.

Ullmann: Synoptische Erklärung der drei ersten Evangelien, II. Theil. — Kirchengeschichte, II. Theil. — Beiprehungen mit den Seminarien über Dogmatik.

Hundeshagen: Neuere Geschichte der protest. Kirche seit dem westphälischen Frieden. — Dogmatik. — Praktische Auslegung ausgewählter Stellen aus den Evangelien. — Uebungen im Interpretieren des neuen Testaments.

Dittenberger: Homiletik. — Kirchenrecht. — Homiletische Uebungen und Kritiken. — Katechetische Uebungen und Kritiken.

Holmann: Mittheilungen und Analysen von Predigten der ausgezeichnetsten Kanzelredner. — Katechetische Uebungen und Kritiken.

Mittermaier: Criminalrecht. — Die Lehre von der Zurechnung im Strafrecht. — Criminalpracticum. — Der deutsche bürgerliche Proceß in Vergleichung zu dem französischen.

Rohrert: Systematische Repetition und Practicum der Pandekten. — Französisches Civilrecht und badisches Landrecht. — Kirchenrecht d. r. Katholiken und Protestanten.

v. Mohl: Encyclopädie der Staatswissenschaften. — Politik. — v. Bangerow: Geschichte des römischen Rechts. — Institutionen des römischen Rechts.

Morstadt: Deutsches Privatrecht, sammt vollständigem Handels- und Wechselrecht. — Criminalgericht. — Civilproceß-Theorie sammt Concursproceß.

Zöpfel: Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. — Allgemeines und europäisches Völkerecht. — Allgemeines und deutsches Staatsrecht und Politik.

Deurer: Juristische Encyclopädie und Methodologie. — Pandekten. — Erbrecht. — Pandekten-Practicum. — Erklärung des 12ten Buchs der Digesten. — Strafrecht. — Privatissima und Examinatoria über römisches Recht, Criminalrecht und Proceß.

Röder: Naturrecht. — Positives europäisches Völkerecht. — Allgemeines Staatsrecht und innere (formelle und materielle) Politik. — Privatissima und Examinatoria über Pandekten und andere Hauptfächer des Rechts.

Sachse: Exegetische Erklärung des Sachsenspiegels. — Kirchenrecht. — Lehrent. — Sächsisches Privatrecht. — Privatissima und Examinatoria über beliebige Rechtstheile.

Brackenböst: Deutsches Privatrecht. — Engeres Handelsrecht. — Gemeiner deutscher Civilproceß. — Civilproceßpracticum. — Relatorium. — Privatissima und Examinatoria über Pandekten, Civilproceß und deutsches Privatrecht.

Frey: Französisches Civilrecht. — Badisches Landrecht.

Französisches Gerichtsverfassung.

Friedländer: Juristische Encyclopädie. — Naturrecht.

Criminalrecht. — Privatissima und Examinatoria über beliebige Rechtstheile.

Rägle: Geschichte des röm. Staatsrechts. — Gemeiner deutscher Civilproceß. — Privatissima über Pandekten, römische Rechtsgeschichte und Civilproceß.

Levita: Deutsches Staatsrecht. — Ueber die Märzrevolution des Jahres 1848, als Einleitung in die europäische Verfassungsgeschichte und Verfassungspolitik. — Privatissima und Examinatoria über beliebige Rechtstheile.

Brinckmann: Deutsches Privatrecht. — Seerecht und Bodmereirecht. — Seekriegsrecht. — Das Recht der Actiengesellschaften. — Gemeiner deutscher Civilproceß. — Anleitung zur gerichtlichen Praxis und Civilproceßpracticum.

Jolly: Deutsches Privatrecht. — Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. — Privatissima über deutsches und römisches Recht.

Knapp: Criminalproceß. — Französisches Strafrecht. — Gerichtliche Medizin.

Tiedemann: Conversatorium und Examinatorium über das Nervensystem und die Sinnesorgane.

Rägle: Geburtshülfe. — Literaturgeschichte der Geburtshülfe. — Examinatorium und Conversatorium über Geburtshülfe. — Obstetricische Klinik.

Gmelin: Pharmaceutische Chemie. — Die Lehre von den Mineralgittern. — Praktische Anleitung zur Anstellung chemischer Analysen.

Gbelius: Augenkrankheiten. — Privatissima der chirurgischen Operationenlehre. — Chirurgische und Augenkrankheiten.

Puchelt: Allgemeine Pathologie und Therapie. — Examinatorium über pathologisch-therapeutische Gegenstände. — Medicinische Klinik und Poliklinik.

Henle: Physiologie des Menschen. — Anatomie der Sinnesorgane. — Pathologische Anatomie. — Mikroskopische Uebungen.

Pfeuffer: Specielle Pathologie und Therapie. — Medicinische Klinik und Poliklinik.

Schürmayer: Gerichtliche Medizin. — Gerichtlich-medizinisches Practicum. — Medicinische Polizei. — Gerichtliche Psychologie. — Thierarzneikunde.

Rägle: Cursus der geburtshilflichen Operationen. — Ueber Frauenkrankheiten.

W. Pössel: Arzneimittellehre und Receptirkunst. — L. Pössel: Pharmaceutische Chemie. — Praktische Arbeiten im Laboratorium und analytische Chemie. — Zoologische und mineralische Pharmacognosie und Systemkunde. — Privatissima in allen Zweigen der Chemie und Pharmacie.

Ruhn: Osteologie und Syndesmologie. — Vergleichende Anatomie. — Repetitorium über die gesamte Anatomie.

Rebel: Gerichtliche Medizin für Juristen. — Gerichtliche Medizin für Juristen. — Medicinische Diagnostik. — Geschichte der Medizin.

Pickford: Semiotik. — Repetitorium der Heilmittellehre. — Receptirkunst.

Höfle: Medicinische Botanik. — Arzneimittellehre mit Pharmacognosie und Receptirkunst. — Kameralistische Botanik. — Bruh: Allgemeine Anatomie. — Entwicklungsgeschichte.

Rau: Frauenkrankheiten. — Geschichte der Geburtshülfe. — Chelius: Die Lehre von den chirurgischen Operationen und Instrumenten. — Privatissima über sämtliche Augenoperationen.

Moleschott: Vergleichende Anatomie. — Mettenius: Medicinische Botanik. — Allgemeine und specielle Botanik. — Praktische Uebungen in botanischen Untersuchungen. — Botanische Excursionen.

Creuzer. — Schweing: Trigonometrie. — Rechnungen für das Geschäftsleben. — Analytische Geometrie. — Differential- und Integralrechnung.

Schlosser: Geschichte von 1789—1815. — v. Leonhard: Drytognosie oder specielle Mineralogie. — Geologie und Gognosie. — Ueber Basalt-Gebilde.

Nau: Nationalökonomie. — Ueber Zollwesen und den deutschen Zollverein. — Staatswirtschaftliche Besprechungen. — Landwirtschaftslehre.

Erh. Zell: Aristoteles Rhetorik, im philologischen Seminar. — Geschichte und Theorie des öffentlichen Unterrichts. — Archäologie.

Vähr: Pinbar's Hymnen. — Tacitus' Annalen und latein. Styl. — Interpretation des Thucydides, Disputationen und griech. Styl; im philol. Seminar.

Bronn: Zoologie. — Zoologische Demonstrationen. — Allgemeine und Staats-Juristik.

Bischoff: Medicinisch-pharmaceutische Botanik und Pharmacognosie des Pflanzenreichs. — Allgemeine und specielle Botanik. — Praktische Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.

Freiherr v. Reichen-Meldeg: Logik nebst Einleitung in das Studium der Philosophie und encyclopädischer Uebersicht der philosophischen Wissenschaften. — Psychologie mit Einschluss der Somatologie des Menschen und der Lehre von den Geisteskrankheiten. — System der Ethik oder Moralphilosophie. — Religionsphilosophie. — Historisch-kritische Darstellung der neueren und neuesten Philosophie. — Privatissima über alle Theile der Philosophie.

Kortüm: Griechische Geschichte. — Neueste Geschichte (1789—1823). — Schweizergeschichte von 1789 an.

Ph. Jolly: Experimentalphysik. — Uebungen im physikalischen Laboratorium. — Technologie. — Statik u. Mechanik. — Gervinus.

Leger: Civil- und Landbaukunst. — Archäologie und Geschichte der Architectur. — Perspectivische Zeichnungslehre. — Geometrische Constructionslehre.

Hanno: Erklärung des Buchs Job. — Philosophische Moral.

Blum: Drytognosie oder specielle Mineralogie. — Gognosie und Geologie. — Praktische Uebungen im Bestimmen einfacher Mineralien. — Privatissima über Mineralogie und Gognosie.

Kayser: Interpretation ausgewählter Oden von Pinbar im philologischen Seminar. — Erklärung von Sophokles' Elektra, Antigone und Philoktet. — Erklärung von Plautus Captivi und Menachmi. — Topographie von Rom und den wichtigsten Städten Griechenlands.

Deffs: Organische Chemie. — Praktische Anleitung zum Gebrauche des Löthrohrs in der Chemie und Mineralogie.

Hagen: Geschichte des europäischen Staatensystems vom 16. Jahrh. bis auf die Gegenwart. — Allgemeine Staatskunde (Statistik) der europäischen und amerikanischen Staaten.

Häusser: Deutsche Geschichte von 1648—1815. — Geschichte der französischen Revolution und Napoleons.

Weil: Arabische Sprache. — Erklärung der Makamat des Hariri. — Persische Sprache nebst Erklärung von Mirchonds Geschichte der Samaniden. — Privatissima in der hebräischen, arabischen, persischen und türkischen Sprache und Literatur.

Röth: Geschichte der neueren Philosophie. — Logik. — Sanskritgrammatik mit Interpretation des Nalus.

Hahn: Erklärung der altdeutschen Volkslieder von Gudrun. — Hausenlat.

Arnth: Algebra. — Geometrie und Trigonometrie. — Leonhard: Physikalische Geographie. — Mineralogie und Geologie des Großherzogthums Baden. — Ueber Edelsteine. — Privatissima über Mineralogie und Geologie.

Ruth: Geschichte der italienischen Poesie bis zum Ende des 16. Jahrh. — Privatissima in der italienischen Sprache.

Schiel. — Petras: Geisteskrankheiten. — Das System der Begriffslehre als Naturwissenschaft. — Geschichte der Philosophie.

Heitner: Archäologie. — Aesthetik. — Geschichte der Malerei.

v. Bado: Zoologie. — Landwirtschaftslehre. — Höffen: Nationalökonomie. — Deutsche Politik mit besonderer Rücksicht auf die neue Reichsverfassung. — Scheyer: Psychologie. — Religionsphilosophie.

Die Vorlesungen werden den 16. April eröffnet.

## Frankfurt-Mainz-Binger Localfahrt.

Täglicher Dienst pr. Dampfboote Delfin I und II. Vom 8. März anfangend:

[600] Von Frankfurt nach Mainz  
" Frankfurt nach Mainz und Bingen  
" Mainz nach Bingen  
" Biebrich nach Bingen

Morgens 7 Uhr.  
Abends 2 1/2 "  
Abends 5 1/4 "

## Zu Berg.

Von Bingen nach Mainz und Frankfurt  
" Mainz nach Frankfurt

Morgens 5 1/4 Uhr.  
Mittags 9 "

\* Zum Anschluß an die nach Köln u. Holland abgehenden Rheinischen Dampfboote, wozu directe Billets sowohl bei uns als auch bei G. B. Weill auf der Zeil ausgegeben werden.  
Täglich zweimalige Güterbeförderung und Geldversendungen zu den billigsten Preisen.  
Frankfurt am Main, 5. März 1849.

## Gebrüder Ohlenschläger.

[519] Ein- und Verkauf von Obligationen, Staats-Pottier-Loosen, Eisenbahn-Actien u. c., bei  
Moriz J. Stiebel in Frankfurt a. M.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

[589] Dingliche und persönliche Ansprüche an dem Vermögen des Philipp Koppel II. von Oberseifers und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Schmidt, über welches der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, sind bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Mittwoch den 4. April Morgens 9 Uhr  
dahier geltend zu machen.  
Johann, den 26. Februar 1849.  
Herzogt. Kass. Amt.  
Pabel.

## Bekanntmachung.

Johann Wilhelm Gerlach aus Schlig, am 13. Januar 1735 zu Schlig getauft, ist in Folge des in der öffentlichen Ladung vom 16. August v. J. angedrohten Rechtsnachtheils heute gerichtlich für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt worden.

Frankfurt a. M., den 28. Februar 1849.  
Stadtgericht II.  
Dr. Eysen, 1r. Secr.

## Verfügung.

in Sachen  
des Pfarrers Knöpfel zu Niederurf und Kassenmeier Kessler zu Römersberg als Vorseher des Römerberger Kirchenkastens, Kläger  
gegen

1) Johannes, 2) Anna Gertruda Köffel zu Westuffe (abwesend), 3) Karolina, 4) Johanne Krieger Köffel zu Heringhausen im Großherzogthum Hessen (abwesend), 5) Friedrich Christian Köffel daselbst wohnhaft, 6) Heinrich, 7) Christine Louise, 8) Johannes, 9) Anna Maria Köffel, ledigste 4 Personen unter Vormundschaft ihrer Mutter Elisabeth in Delschhausen, Amts Wolfshagen, Beklagte,  
wegen hypothetischer Klage.

Die Mitbeklagten 1 bis 4 incl. haben sich den 5. April d. J. bei Meldung des Eingekündnisses und Auslassung mit etwaigen Einreden auf die hierunter folgende Klage,

Berner Verth und dessen Ehefrau Anna Elisabeth zu Niederurf erborgten vermöge der unter A a liegenden Obligation vom 3. Mai 1791 aus dem Römerberger Kirchenkasten den Betrag mit 50 Thlr. zu 5 pCt. verzinslich, und sollten dieses Darlehen noch mit Zinsen von Michaeli 1846.  
Die ursprünglichen so wie die nachherigen Schuldner Heinrich Urff und dessen Ehefrau zu Niederurf sind längstens verstorben, die Beklagten befinden

sich aber im gegenwärtigen Besitze des dem Kirchenkasten verpfändeten Grundstücks

Ch. A Nr. 3 1/2 Nr. 2 Rth.  
ein Haus auf der Freiheit, sind daher verbunden, uns behufs Befriedigung unserer Forderung mit Zinsen und Kosten das verpfändete Grundstück abzutreten, wenn Beklagte nicht vorziehen sollten, das Grundstück von dem darauf haftenden Pfandrechte durch Zahlung zu befreien.

Da Beklagte sich nun weder zu dem einen noch andern der Annahme ungeachtet gültig vertheilen, so erheben wir Klage mit gehorsamer Bitte, zu erkennen:

daß uns an dem verpfändeten Grundstück ein Pfandrechte zustehe und Beklagte schuldig und verbunden seien, uns solches zum Zwecke unserer Befriedigung wegen Hauptbills, Zinsen und Kosten abzutreten, wenn Beklagte nicht vorziehen sollten, durch Zahlung der libellirten Schuld das verpfändete Grundstück von dem darauf haftenden Pfandrechte zu befreien, unterem Kostenersatz.

Die Beklagten unter 1, 2, 3, 4 sind abwesend und deren gegenwärtiger Aufenthalt nach den Beschreibungen unter B et C unbekannt, und bitten wir weiter gehorsam:

ieselben öffentlich aufzufordern  
Unsern Anwalt legitimiren wir in Anlage D.  
Hierüber u.

Damm.  
Kurfürstl. Justizamt  
gehorsamste Kläger  
i. r.

zu erklären, auch für den Fall der Vertheidigung bei 1 Rthl. Strafe einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten innerhalb des Amts eintreten zu befehlen.

Verfügt, Jersberg, den 22. Februar 1849.  
Kurfürstl. Justizamt.  
Weber.  
vt. Ungewitter.